

Gott hat uns nie auf diese Erde gesetzt, damit wir nach einer „besseren Welt“ suchen – einer Welt ohne Gefahr, ohne Leid, ohne böse Menschen. Nein, das ist etwas, das jeder, der Christus angenommen hat, wissen sollte. Ganz gleich, wie sehr wir uns bemühen, einen Ort zu finden, an dem alles gut ist – wir werden ihn hier auf Erden nicht finden.

Denn diese Welt ist seit dem Ungehorsam Adams verdorben, und sie bleibt es bis heute – bis zu ihrem Ende. Es gibt keinen Ort, an dem man sagen könnte: *Hier gibt es keinen Widerstand, hier stört mich nichts*. Vielleicht sieht es am Anfang ruhig aus, aber sobald man sich eingewöhnt hat, entdeckt man neue Schwierigkeiten und Gefahren. So ist es überall auf der Welt.

Doch was Gott tut, ist nicht, unsere Umgebung in ein Paradies zu verwandeln, sondern uns inmitten dieser feindlichen Umgebung sicher zu bewahren.

Er bereitet uns einen Tisch – mitten unter den Bösen, den Zauberern, den Lügner, den Mördern, den Heiden – und doch rührt uns keiner an.

So zeigt Er uns, dass unsere Hoffnung allein auf Ihn gerichtet sein

soll.

David verstand das, als er in den Psalmen sagte:

Psalm 23

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

*2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum
frischen Wasser.*

*3 Er erquickt meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.*

*4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein
Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten
mich.*

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner
Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll
ein.*

Siehst du? David sagt: „Du bereitest vor mir einen Tisch im
Angesicht meiner Feinde.“

Das bedeutet: Gott versorgt dich vor den Augen deiner Kollegen, die dich beneiden; vor deinen Mitbewerbern, die dir schaden wollen; vor Nachbarn, die dich täglich verleumden. Genau dort, inmitten der Anfeindung, schenkt dir Gott Nahrung, Frieden und Trost.

Er führt dich nicht in den Himmel, um dich dort zu segnen – Er segnet dich hier, mitten in der Herausforderung.

Bitte Gott also nicht zuerst darum, dass Er deine Umgebung ändert – dass Er dir neue Nachbarn, neue Arbeitskollegen oder einen neuen Ort schenkt, nur weil es dir dort schwerfällt. Gott wird dich versetzen, wenn Seine Zeit gekommen ist. Doch wisse: Auch an dem neuen Ort wird es Schwierigkeiten geben. Vielleicht keine Zauberer, aber Krankheiten; keine Krankheiten, aber geistliche Schwere; keine Armut, aber Katastrophen. Diese Welt bleibt gefallen – der Fürst dieser Welt ist überall.

Darum bete lieber: „Herr, sei mein Hirte. Stärke mich genau hier, wo ich bin. Schenke mir Frieden und Erfolg an diesem Ort.“ Das sind die Gebete, die Gott gerne hört – und die Er schnell beantwortet.

Auch Jesus selbst betete so:

Johannes 17,15:

„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.“

Es ist also nicht Gottes Wille, dass du dich von der Welt zurückziehst, sondern dass du in ihr bleibst – bis der Herr dich selbst hinausführt.

Viele Christen lassen sich von den Umständen entmutigen. Sie sagen:

„Wegen dieser Schwierigkeiten kann ich Gott nicht richtig dienen. Wenn ich nur an einem anderen Ort wäre, würde ich Ihm besser dienen.“

Aber, mein Bruder, meine Schwester: Es gibt keinen Ort auf dieser Erde, an dem alles leicht ist.

Wenn wir jedoch unser Vertrauen auf den Herrn setzen, wenn wir Ihn bitten, mit uns zu gehen, uns zu bewahren, uns Frieden, Trost und Schutz zu geben – dann sind wir sicher, ganz gleich, wo wir sind.

Eines Nachts zeigte mir Gott in einem Traum etwas:

Ich befand mich in einem großen Haus, ohne zu wissen, dass es dem Feind gehörte. Zuerst sprach ich dort mit einer Frau, die gefangen zu sein schien. Doch plötzlich veränderte sich die Atmosphäre. Ich erkannte, dass dieser Ort nicht göttlich war, sondern vom Bösen beherrscht.

Ich wollte fliehen – doch alle Türen waren verschwunden.

Ich lief von Raum zu Raum, suchte verzweifelt den Ausgang, fand aber keinen.

Dann erinnerte ich mich: „Der HERR ist meine Burg – warum sollte ich mich fürchten?“

Ich hörte auf, panisch nach einem Ausweg zu suchen, und begann, ruhig auf Gott zu schauen.

Im selben Moment fand ich mich mit anderen Gläubigen in einem Raum wieder.

Wir hatten Frieden. Wir aßen und tranken zusammen und sangen Loblieder. Die Gegenwart des Herrn war so stark, als wären wir in einer Kirche.

Da weckte mich Gott – und lehrte mich dieses Wort:

Psalm 23,5-6:

„Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.
Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“

Darum: Fürchte dich nicht vor den Menschen.
Blicke auf den Herrn – Er allein ist deine Rettung.

Shalom.

Share on:
WhatsApp